Deutsche Allgemeine Zeitung

Norddeutsche Allgemeine Zeitung

Das Blatt erscheint täglich zweimal, Sonntags als Morgenausgabe. Der Bezugspreis ist vierteljährlich Mark 15.—, für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Bestellungen werden bei allen Postanstalten angenommen.

Berlin SW 48, Wilhelmstraße 32
Schriftleitung: Berlin SW 48, Wilhelmstraße 30/31.
Fernsprecher:
Schriftleitung: Nollendorf 4783, 4784, 4785, 4786, 4787, 4788.
Geschäftsstelle: Nollendorf 5980, 5981, 5982, 5983, 5984, 5985, 5986, 5987, 5988.

Preis für die Anzeigenzeile Mk 1.20 zuzügl. 20% Teuerungszuschlag. für die Reklamezeile Mk. 5.- zuzügl. 20% Teuerungszuschlag. Stellengesuche 60 Pfg. für die Zeile zuzügl. 20% Teuerungszuschlag.

Nummer 617. Montag, 15. Dezember 1919. Abend-Ausgabe. 59. Jahrgang.

Reimar Hobbing †

Berlin, den 15. Dezember 1919.

Mitten im besten Mannesalter ist Reimar Hobbing, der Gründer des Verlages gleichen Namens und Verleger der „Deutschen Allgemeinen Zeitung", aus dem Leben geschieden, aus einem Leben der Arbeit und des Erfolges, wie es selten einem Menschen vergönnt war.

Es liegt eine ungeheure Tragik darin, daß ein solches Leben so früh enden muß, und wir, die wir mit ihm in Arbeit und Erfolg verknüpft waren, stehen am tiefsten unter ihrem Eindruck. Fassungslos versuchen wir zu verstehen, warum es sein mußte. Die ewig alte Menschenfrage dem Tode gegenüber.

Aus solcher Ergriffenheit heraus aber stellt sich uns das Lebenswerk dieses Mannes um so eindringlicher dar. Das deutsche Verlegertum ist immer reich gewesen an geistigen Kräften. Seine Geschichte ist die des geistigen Deutschlands. Es hat auch genug Persönlichkeiten in seinen Reihen gesehen, die aus Energie und Zielsicherheit heraus ihre Unternehmungen zu Erfolg und Blüte führten.

Selten aber ist es, daß aus der Verbindung von idealer Geistigkeit, schaffender Energie und kaufmännischer Größe ein Mann in so wenig Jahren der Arbeit, die ihm vergönnt waren, sich in seinem Werke ein solches Gedenken errichten konnte.

Reimar Hobbing war ein Schaffender, geistig und wirtschaftlich. Er war es als Buchverleger, er war es ebenso als Zeitungsverleger. Er, der auch als einerer seine Aufgabe in der Hauptstadt darin erblickte, aus der Gegenwart heraus die Fragen und Probleme zu holen, denen er als Verleger Ausdruck verlieh, war berufen dazu wie kaum einer, der deutschen Publizistik ein Führer und Diener zu sein. Die Zeitung herauszuheben aus Beschränkung und Vorurteilen, das war sein Ziel als Zeitungsverleger. Auch hier also die große Idee in der Absicht, sie auswirken zu lassen für die Allgemeinheit. Und wie immer setzte er sich für diese Idee ein mit allem, was er vermochte, mit seiner ganzen geistigen und wirtschaftlichen Energie.

„Der weite Horizont, den er bejahrte, das Verständnis für das geistige Leben und die politischen Ereignisse seiner Zeit seine innere Teilnahme an der Gesamtbewegung der Wissenschaft haben seine buchhändlerische Tätigkeit auf diese hohe Stufe. Er konnte viel wagen und große Opfer für seine Ideale bringen . . . Er gehörte zu den „Königlichen" Kaufleuten seiner Zeit, deren es in Deutschland gottlob noch sehr viel mehr gibt, als man oft denkt, wenn man die Scharfmacher und Geldmacher und ihre literarischen Schleppenträger reden hört."

So sprach Gustav Schmoller einst am Grabe eines deutschen Verlegers. Was er damals sagte, gilt für Reimar Hobbing. Uns aber wird dieser Mann auch nach seinem Tode ein Führer bleiben und so lebendig in uns und mit uns fortwirken.

Verlag und Schriftleitung
der „Deutschen Allgemeinen Zeitung".

Reimar Hobbing als Verleger.

„Sein Schicksal schafft sich selbst der Mann."

Nur wenige wird es geben, denen es gelang, so ganz nur aus eigener Kraft, fast ohne weitere Mittel als die eigene Tüchtigkeit und Arbeitskraft, Intelligenz und Unternehmungslust einen Verlag von der Gründung durch die kurze Spanne von nur eineinhalb Dezennien zu solcher Blüte zu führen, wie dies dem im Alter von 44 Jahren daheimgegangenen Verlagsbuchhändler Reimar Hobbing beschieden war. Um so bewundernswürdiger war diese nie zu ermüdende Schaffenskraft, als er bereits in jungen Jahren eine schwere Nervenerkrankung zu überstehen hatte, die in ihren Folgen und deren Begleiterscheinungen ihn behinderte und an ihm zehrte, bis hin jetzt den Anstoß zu dem so frühen Ende dieses arbeitsreichen Lebens gab —, um so bewundernswürdiger, als das alles ihn nicht nur äußerlich behinderte, sondern oft auch schwer und bedrückend auf seinem Gemüt und seiner nicht zu vermüstenden Geistesfrische lag.

Schon in jungen Jahren erwies er seine Tüchtigkeit und Organisationsfähigkeit. Wesentlich seiner Mitwirkung als Geschäftsführer des bekannten Verlages W. Vobach & Co. gelang es, dessen bekannter „Sonntagszeitung für Frauen" Bahn zu brechen. Bereits Ende 1902, im Alter also von 28 Jahren, entschloß er sich — und zwar zunächst in Leipzig — zur Gründung eines eigenen Verlages, im Vertrauen auf seine eigene Kraft des Erfolges gewiß. Das Geheimnis dieses Erfolges lag zum großen Teil in dem unverwüstlichen Optimismus, mit dem er an die Ausführung von Plänen ging, sowie in dem unerschöpflichen Geistesreichtum, mit dem er immer wieder neue Pläne faßte, wenn frühere in der Durchführung auf Schwierigkeiten stießen.

Ein weiteres Geheimnis seines Erfolges lag darin, daß es ihm nicht nur gelang, überall die hervorragendsten Männer zu Mitarbeitern heranzuziehen, sondern daß er auch auf seinen engeren Mitarbeiterkreis und seine Angestellten immer führend und anregend einzuwirken verstand, alles überragend und mit sich reißend.

Den ersten Erfolg brachte ihm das im Sommer 1903 in Leipzig gegründete „Deutsche Volksblatt für Stadt und Land", zu dessen Propagierung er im Herbst 1903 mit dem zunächst noch kleinen Verlag nach Berlin übersiedelte. Mit diesem Blatte schuf er den Typ einer illustrierten politischen Wochenschrift, deren Richtung dahin ging, in möglichst weiten Kreisen des Volkes aufhuend zu wirken.

Wie dieses Blatt als Volksblatt begeisterte Aufnahme und weiteste Verbreitung fand, so auch der seit 1906 erscheinende Volkskalender: „Hobbings Deutscher Kalender", der zu den besten auf diesem Gebiete zählen dürfte und in Hunderttausenden von Exemplaren verbreitet war. In diese Zeit fiel auch eine vorübergehende Verbindung mit dem Norddeutschen Lloyd in Bremen, eine Verbindung, der man in den maßgebenden Kreisen des Norddeutschen Lloyds heute noch dankbar gedenkt. Von den hier in Betracht kommenden Verlagsunternehmungen sei nur der bekannten Wochenschrift: „Der Weltkurier" gedacht. Daß der Verstorbene damals einen ganz neuen Typ eines Kursbuches für internationalen Eisenbahnverkehr schuf, „Hobbings Kursbuch", das von Fachmännern als geradezu ideal bezeichnet wurde, sollte nicht vergessen werden, wenn auch die Verkehrsverhältnisse der Gegenwart für eine derartige Schöpfung keinen Raum bieten.

Nach dieser Zeit grundlegenden Wirkens begann dann von 1910 an der Aufbau und Ausbau des Verlages. Es erschienen Monumentalwerke, wie „Das deutsche Eisenbahnwesen der Gegenwart", herausgegeben vom Präsidenten des Eisenbahn-Zentralamtes Hoff in Verbindung mit den Ministerien und Behörden des Reiches und der Bundesstaaten — ein Werk, das mit seiner vorzüglichen Ausstattung heute noch, nach fast einem Jahrzehnt, als maßgebend betrachtet wird und, in mehreren Sprachen im Ausland verbreitet, dort Zeugnis von deutschem Schaffen und deutscher Tüchtigkeit ablegt. Diesem Werk soll sich das jetzt im Entstehen begriffene große Werk: „Die Wasserwirtschaft Deutschlands und ihre neuen Aufgaben" angliedern. Alle Gebiete deutschen Schaffens und Wissens umfaßt das aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums Kaiser Wilhelms erschienene große vierbändige Werk: „Deutschland unter Kaiser Wilhelm II.", welches die hervorragendsten deutschen Männer zu seinen Mitarbeitern zählt. Fürst Bülow behandelte darin die Politik, Lindequist die Kolonien usw.

Im geistigen Anschluß an dieses Werk erschien die Serie der großen politischen Publikation des Hobbingschen Verlages: Fürst Bülows „Deutsche Politik", Dietrich Schäfers „Bismarck", Hammanns „Erinnerungen", die Bücher von Jagow und Bethmann Hollweg zum Weltkrieg.

Ein ganz besonderes Verdienst des Verstorbenen war es, daß er die Aufgabe des Verlages nicht nur in dem geistigen Inhalt seiner Bücher, sondern auch in deren Ausstattung erblickte. So entstand die wunderbare Ausstattung der Hobbingschen großen Ausgabe der „Werke Friedrichs des Großen", einer Ausgabe, die sowohl rücksichtlich der Verdeutschung der Werke des gekrönten Klassikers, wie auch hinsichtlich der Ausstattung mit den Menzelschen Textillustrationen und großen Bildbeigaben einzig dasteht. Hieran schloß sich eine ganze Spezialbibliothek friderizianischer Literatur an, wie: Die Jugend Friedrichs des Großen von Ernest Lavisse, Biographie Friedrichs des Großen von Max Hein, Geographie Friedrichs des Großen, mit Illustrationen von Adolph v. Menzel, herausgegeben von Friedrich v. Oppeln-Bronikowski und Professor Dr. G. B. Volz, Briefe König Friedrichs des Großen, erste große Ausgabe in deutscher Sprache, herausgegeben von Max Hein, mit Illustrationen von A. v. Menzel. Freudige Aufnahme und weiteste Verbreitung fand insbesondere auch die von Hobbing geschaffene Volksausgabe: „Ausgewählte Werke Friedrichs des Großen".

Auch während des Krieges hat Reimar Hobbing, dessen körperliches Leiden die Dienstpflicht ausschloß, es verstanden, mit seiner Kraft und seinem Verlage der großen Sache der Allgemeinheit, vor allem des inneren Erhaltens und Aufbauens, zu dienen. Hier sind nicht nur zu nennen die Schriften und Schriftenfolgen aus dem Gebiete der Ernährungswirtschaft und Kriegswirtschaft, sondern auch größere Unternehmungen von Zeitschriften, wie die „Nachrichten der Auslandspresse", „Hilf dir selbst", illustrierte Wochenschrift für praktische Selbsthilfe in Feld und Garten, Hof und Stall, Küche und Haus, und die hiermit zusammenhängende illustrierte Halbmonatsschrift „Die Selbsthilfe", — Blätter, deren weite Verbreitung mit ihrem durchaus praktisch anregenden Inhalt unendlich viel Segen gestiftet und Anerkennung gefunden haben.

Auf den großen Gedanken des Verstorbenen, die Eisenbahnreklame zu übernehmen und in neuer großzügiger und vornehmer Weise auszugestalten, ein Gedanke, der angesichts der gegenwärtigen Verhältnisse noch in der Entwicklung begriffen ist, sei hier nur kurz hingewiesen.

Ein besonders kühnes verlegerisches Wagnis war es, als im dritten Jahre des Weltkrieges der Verstorbene sich entschloß, die Aktiengesellschaft „Norddeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt" zu übernehmen und insbesondere die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" in großem Stil zur „Deutschen Allgemeinen Zeitung" auszubauen. Die Arbeit, an die er damit herantrat, war schwerer als die eines Neuaufbaues. Galt es doch, ein Unternehmen, das in seiner Weise ein gewisses Entwicklungsende gefunden hatte, auf eine ganz neue Grundlage zu rücken. Mit entschlossenem Optimismus ging er auch an diese Arbeit. In kurzer Zeit gelang es ihm, eine Reihe hervorragender Mitarbeiter in der Schriftleitung seines Blattes zu sammeln. Das schwierigere Wagnis nach diesen Kreis einem einheitlichen politischen und geistigen Willen unterzuordnen, gelang ebenfalls. Nun war die Bahn frei für den technischen Ausbau der Zeitung und des Druckereibetriebes. Mit nimmermüder Energie ging er auch an diese beiden Aufgaben heran und bewältigte sie.

Der Tod hat diesem nimmermüden Wirken ein Ende gesetzt. Die Werke aber werden Zeugnis ablegen von dem Geist und der Energie des einen Mannes, aus denen heraus sie entstanden sind.